

## **Die schriftliche wissenschaftliche Arbeit (Hausarbeit): Definition - Herstellung - Form**

### **0. Definition und Ziele**

Die schriftliche Hausarbeit soll dokumentieren, daß Sie in der Lage sind,

- einen eigenen Standpunkt
- auf der Grundlage eines Primärtextes
- in Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur
- systematisch und wissenschaftlich seriös
- unter Wahrung der äußerlichen Form zu entwickeln.

### **I. Erarbeitungsphasen**

Die Erstellung einer Hausarbeit vollzieht sich in mehreren Arbeitsschritten. Im Idealfall folgen diese in unten angegebener Reihenfolge systematisch aufeinander, in der Praxis jedoch überschneiden und durchdringen sie sich häufig. Diese Schritte sind *idealerweise*:

#### **Fragestellung, Arbeitshypothese oder These Erster Stoffplan**

##### **1. Auseinandersetzung mit der Primärliteratur**

Entwicklung eines eigenen Standpunktes am Primärtext

**Gliederung I**  
Vorläufige Partitierung des Stoffes

##### **2. Beschaffung und Auswertung von Sekundärliteratur I**

- Bibliographieren und Beschaffung von SL 📄 Anl. *Bibliographieren*
- Kritische Sichtung
- Aufbereitung: Paraphrase, Exzerpt, Synopse 📄 Anl. *Sichtung u. Aufbereitung*
- Prüfung, Klärung und Festigung der eigenen Position

**Gliederung II**  
Präzisierung von Gliederung I  
Objektivierung der bislang gewonnenen Erkenntnisse  
Schaffung eines Gerüsts, das die einzelnen Schritte der Ausarbeitung lenkt  
Erstformulierung einer Einleitung

##### **Beschaffung und Auswertung von Sekundärliteratur II**

- Siehe oben!

**Gliederung III**  
Fortentwicklung von Gliederung II  
Siehe oben!  
Stoffplan zu jedem Kapitel

### 3. Abfassung

Titelblatt           📄 *Muster*  
Inhaltsverzeichnis   📄 *Muster*

Einleitung  
Hauptteil  
Schluß

📄 *Muster*

📄 *Anl. Teile d. HA: Inhalte u. Funktionen*

Literaturverzeichnis   📄 *Muster*

📄 *Anl. Zitierweise*

### Schlußredaktion

## II. Bibliographieren

**Bibliographieren:** das ist die systematische Suche nach Sekundärliteratur unter Nutzung verschiedener Hilfsmittel:

- andere Sekundärliteratur: enthält weiterführende Verweise
- Bibliographien: sammeln Sekundärliteratur themen- oder zeitraumsspezifisch
- Datenbanken: dienen zur gezielten Recherche und Bestellung von SL
- Bibliothekskataloge: helfen vor Ort vorhandene Literatur zu ermitteln

### Methodik

Man unterscheidet grundsätzlich zwei Strategien des Bibliographierens. Da ist zunächst die **Systematische Recherche**, die von Beginn an auf der Grundlage von Bibliographien und Datenbanken Titel ohne vorherige Ansicht des Materials in Auswahl versammelt. Erst, wenn eine ausreichend große Zahl zusammengestellt ist, beginnt die Durchsicht. Verbreiteter ist allerdings das sgn. **Schneeballsystem**. Hier macht man sich die Tatsache zunutze, daß jede studierte Schrift der SL Verweise auf weiterführende Titel enthält, dort wiederum andere Verweise sich finden, usw. So schreitet man von Titel zu Titel unter sukzessiver Ergänzung seiner eigenen Liste fort. Eine Methode, die diese beiden Ansätze kombiniert, soll im folgenden entworfen sein.

#### 1. Einstieg

Um den Schneeball ins Rollen zu bringen, braucht man einen Ansatzpunkt. Das sind idealiter zwei oder mehr Titel, die kontrastierende Forschungsansätze – beispielsweise einen konservativen und einen modernen – repräsentieren. Hier wende man sich hilfeschend an den Dozenten. Von den SL-Titeln aus, auf die dort verwiesen ist, lassen sich die verschiedenen Forschungs-Stränge erschließen. Später erst weitet man seinen Blick:

#### 2. Übergang zur Systematischen Recherche

Hier stehen, wo oben bereits erwähnt, mehrere Hilfsmittel zur Verfügung.

##### - Bibliographien und Datenbanken

=> Hier sei auf die Auflistung in „Blänsdorf u. a. (Hgg.): Bibliographie für das Studium der Klassischen Philologie. Mainz 2002.“ verwiesen. Dort sind auf den Seiten 6-8 die wichtigsten Datenbanken und periodisch fortgeführten Bibliographien aufgelistet!

##### - Bibliothekskataloge

Vor Ort befindliche Literatur läßt sich freilich im BIB-Kat der Uni Trier ermitteln. **Fernleihe** auch online über die Funktion „**Online-Fernleihe**“: dort ist Recherche und Ausleihe auch in dutzenden anderer Bibliotheken möglich. Zeitschriftenartikel und –bände können dort ebenfalls über das „**Jason**“-System bestellt werden.

### III. Sichtung und Aufbereitung von Sekundärliteratur

#### Ziel der Beschäftigung mit Sekundärliteratur

Im Rahmen der Bearbeitung eines literaturwissenschaftlichen Themas spielt die Sekundärliteratur eine überaus wichtige Rolle. Sie soll nämlich **informieren** über

- die Menge und die Qualität der Bearbeitung des Themas durch die Wissenschaft
- zusätzliches Material zum Thema

Ferner soll sie eine **Kontrolle** ermöglichen hinsichtlich

- des eigenen methodischen Ansatzes
- der eigenen Begrifflichkeit

Nicht zuletzt soll sich in der Auseinandersetzung mit Sekundärliteratur

- der eigene **Problemhorizont erweitern**
- die **eigene Position klären** und festigen

#### Zeitpunkt der Beschäftigung mit Sekundärliteratur

Übrigens ist es nicht empfehlenswert, schon in einem Frühstadium wissenschaftlicher Beschäftigung mit einem Thema Sekundärliteratur intensiv durchzuarbeiten; vielmehr sollte man sich zuvor selbst mit der Primärliteratur auseinandersetzen und die dabei gewonnenen Einsichten vorläufig systematisieren. Denn bevor sich erkennen läßt, welche Informationen für einen Gegenstand wichtig und in einem bestimmten Zusammenhang brauchbar sind, muß man selbst eine Position so weit entwickeln, daß man wenigstens ungefähr beurteilen kann, in welche Richtung das eigene Informationsinteresse tendiert. Sonst geschieht es leicht, daß man sich in der Fülle von Informationen nicht zurechtfindet und Nebensächliches von Wichtigem nicht zu unterscheiden vermag. Vorsicht bei Internet-Recherche: in den allermeisten Fällen sind die dort gesammelten Informationen nicht seriös! Daher erscheint dieses Medium für die wissenschaftliche Arbeit in der Klassischen Philologie allgemein entbehrlich.

#### Auswahl von lohnender Sekundärliteratur

Zunächst kann der Titel einer Arbeit darüber Auskunft geben, ob das eigene Thema berührt ist oder nicht. Ist man sich unsicher, sollte man den Text dennoch prüfen. Bei Sekundärliteratur in Buchform kann man sich beispielsweise eine erste Orientierung verschaffen, indem man das Inhaltsverzeichnis unter folgenden Fragestellungen prüft:

- Geben die Kapitel- und Abschnitts-Überschriften Auskunft über Inhalt und Ergebnisse?
- Wo sind die Schwerpunkte des Textes zu vermuten?
- Enthält der Text Zwischenergebnisse und Zusammenfassungen?

#### Lesen von Sekundärliteratur

Grundsätzlich muß beim Lesen von Sekundärliteratur alles Bemerkenswerte und Brauchbare gekennzeichnet und festgehalten werden. In einer ersten Lektüre sollte die gedankliche Auseinandersetzung mit dem Text gefördert werden durch

- Unterstreichungen (Achtung: nur bei Kopien, immer mit Bleistift!)
- Randnotizen (s.o.)

#### Aufbereitung von Sekundärliteratur

Um die gewonnenen Informationen zu „sieben“ und für die Benutzung aufzubereiten, empfiehlt sich die Anlage einer „Datenbank“ von **Excerpten**. Dies sind Auszüge oder Paraphrasen aus der SL unter Angabe des Fundortes. Versammelt man diese in einer Mappe oder einem Hefter, kann

man auch während der Abfassung darauf schnell zurückgreifen. Nur so ist im Ernstfall ohne umständliches Nachschlagen schnell zu ermitteln: *Was sagt nochmal xy dazu?*

Beliebt ist auch die **Synopse**: In einer Tabelle werden meist abweichende Positionen stichwortartig in Übersicht zusammengestellt. So ist auf einen Blick zu erkennen: *Wer sagt was?*

#### **IV. Teile der Hausarbeit: Inhalt und Funktionen**

Jede Hausarbeit sollte in insgesamt 3 aufeinander aufbauende Segmente zerfallen:

**1. Einleitung** In der Einleitung orientiert der Verfasser den Leser über

- sein **Thema** *Worum soll es im folgenden gehen?*

- die **Materialauswahl** sowohl der Primär-, als auch der Sekundärliteratur

*Was liegt der Untersuchung zugrunde?*

- die **Methodik** und der **Weg** der Behandlung

*Nach welchem Verfahren und in welchen Schritten soll vorgegangen werden?*

- die **zu erwartenden Ergebnisse**: *partitio* (Ankündigung des Beweisziels)

*Welches Ergebnis soll am Ende stehen?*

**2. Hauptteil** Der Hauptteil entwickelt das Thema

- **systematisch**

- **ergebnisorientiert**

- unter Formulierung von **Zwischenergebnissen**

**3. Schluß** Der Schluß ist ein selbstständiger Teil und enthält

- eine **Zusammenfassung** der Ergebnisse

- Hinweis auf **weiterführende Fragestellungen**

## V. Zitieren

### Zitierpflicht

Die Herkunft jeder Information und jeden Gedankens, der nicht von Ihnen stammt, muß in einer Fußnote nachgewiesen werden. Diese Pflicht entfällt nur bei wirklich allgemein bekannten Tatsachen á la: „Von Cicero sind neben seinen Reden und philosophischen Schriften auch viele Briefe erhalten.“

### Zitattypen

Man unterscheidet Direktes Zitat und Indirektes Zitat.

Das Direkte Zitat ist ein wörtlicher Auszug von unterschiedlicher Länge, der in Anführungsstrichen wiedergegeben wird. Bis 3 Zeilen Länge ist das Direkte Zitat ein Teil des Fließtextes. Ab 3 Zeilen Länge ist es ratsam, den Auszug zum Blockzitat zu machen, das durch einfachen Zeilenabstand und vertikale wie horizontale Einrückung deutlich vom restlichen Textkörper abgesetzt ist. Alle Zitate müssen bis ins kleinste Detail mit der Rechtschreibung und Zeichensetzung der Quelle übereinstimmen. Jede Veränderung ist zu kennzeichnen. Auslassungen werden dabei durch „ ... “ angezeigt, Hinweise auf aus dem Kontext zu Ergänzendes mit „ [xyz] “.

Ein Indirektes Zitat besteht in der Paraphrase einer bestimmten Quellenpassage, z.B. der Sekundärliteratur, oder der Verwendung einer von einer Quelle spezifisch gelieferten Information. Der Verweis muß ebenso exakt sein, wie beim Direkten Zitat, beginnt jedoch mit „Vgl.:“.

### Fußnoten

Fußnoten lagern Informationen aus dem Fließtext aus, die, wiewohl unverzichtbar, doch nicht von primärem Interesse sind und den Lesefluß stören würden. Das betrifft natürlich Herkunftsnachweise für alle Arten von Zitat oder Paraphrase, aber auch kleinere Exkurse und Randgedanken, die im Fließtext eine straffe Argumentation durchbrechen würden.

Die Stellung der Fußnote ist übrigens wichtig: gilt die Fußnote dem ganzen Satz, folgt sie auf das abschließende Satzzeichen. Gilt sie einem Begriff im Speziellen, ist sie unmittelbar an diesen angeschlossen. Die Bezüglichkeit der Fußnote also durch die Stellung genau ausdrücken!

### Zitierweise

Die Anordnung der Informationen beim Verweis auf einen Quelltext folgen standardisierten Schemata. Statt die verschiedenen Muster in abstracto vorzustellen, sollen für jeden Typ von Publikation im folgenden Beispiele aufgeführt werden, aus denen die wichtigsten Regeln ersehen werden können. Die häufigsten Varianten jedes Grundmusters sind erfasst. **Fettdruck** und Finger  zeigen an, worauf besonders zu achten ist.

### Primärliteratur

Bei Direkten Zitaten aus der Primärliteratur ist unbedingt zu nennen, um welche Stelle im Werk es sich handelt und welcher Ausgabe der Wortlaut entnommen ist: schließlich kommt textphilologischen und editorischen Fragen in der Altphilologie große Bedeutung zu.

- Liv. V, 3f. **Titi Livi** Ab Urbe Condita. Tomus I. Libri I-V. **Ed.** R. S. Conway, u. a. Oxonii 1955<sup>6</sup>.
- **Augustinus**: Confessiones. **Ed.** L. Verheijen. Turnhout 1970.
  - ☛ Autorennamen wird vorangestellt
  - ☛ Edition abgekürzt durch „Ed.“

Bei Indirekten Zitaten reicht es aus, lediglich die Stelle in einem standardisierten Verweis zu nennen, ohne sich auf eine bestimmte Edition zu beziehen. Eine solche muss nur bei Direktem Zitate genannt werden.

## Sekundärliteratur

### Monographien:

- Giebel, M.: Ovid. Reinbek bei Hamburg 1991. ☛ kein Komma zw. Erscheinungsort und -jahr
- Schmitzer, U.: Ovid. Hildesheim, u. a. 2001. ☛ bei mehreren Erscheinungsorten: „u. a.“
- Otis, B.: Ovid as an epic poet. Cambridge 1970<sup>2</sup>.  
☛ bei mehreren Auflagen: Auflagennummer hochgestellt nach Jahreszahl
- Steen Due, O.: Changing forms. **Studies in the Metamorphoses of Ovid**. Copenhagen 1974.  
☛ Haupt- und Untertitel nennen!
- Schmidt, E. A.: Ovids poetische Menschenwelt. Die Metamorphosen als Metapher und Symphonie. Heidelberg 1991. (=Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Jahrgang 1991. Bericht 2.)  
☛ wenn Monographie auch Reihentitel ist, diesen zum Schluß wie oben nennen!

### Artikel in Zeitschriften:

- Görler, W.: Martials Reisegedicht für Licinianus. In: **Eos** 74 (1986). S. 309-323.  
☛ Unselbstständigkeit der Publikation durch „In:“ anzeigen  
☛ Längere Zeitschriftentitel abkürzen gemäß Lexikon d. Alten Welt (LAW)  
☛ Zeitschriftentitel und -nummer nicht interpunktionell getrennt  
☛ Jahrgang in Klammern  
☛ Seitenzahlen nicht vergessen!

### Artikel in Sammelbänden:

- Lerner, L.: Ovid and the Elizabethans. In: Martindale, Ch. (Hg.): Ovid renewed. Ovidian influences on literature and art from the Middle Ages to the twentieth century. Cambridge, u.a. 1988. S. 121-135. ☛ Herausgeber als solchen durch „Hg.“ kennzeichnen
- Kenney, E. J.: Ovids Exildichtung. In: v. Albrecht, u. a. (Hgg.): Ovid. Darmstadt 1968 (=WdF XCII). S. 513-535. ☛ mehrere Herausgeber abkürzen durch „u. a.“  
☛ mehrere Herausgeber als solche durch „Hgg.“ kennzeichnen

### Artikel in Lexika:

- Dobesch, G.: Perikles. In: **Der Kleine Pauly**. Bd. 4. München 1972. Sp. 634-636.  
☛ Autorennamen oft abgekürzt: Siehe dann Abkürzungsverzeichniss im Werk selbst  
☛ Bei zwei Kolumnen pro Seite mit „Sp.“ = Spalte arbeiten  
☛ Verbreitete Lexika und Standardwerke (z.B. LAW, RE) abkürzen gemäß Lexikon d. Alten Welt.

### Artikel in Festschriften:

- Adamik, T.: In speciem unius corporis. Struktur und Botschaft von Ovids Metamorphosen. In: Schubert, W. (Hg.): Ovid. Werk und Wirkung. **Festschrift für M. v. Albrecht zum 65. Geburtstag**. Frankfurt am Main, u. a. 1999 (=Studien zur klassischen Philologie 100). S. 257-268.